

Biodiversitätsförderung in Gärten



Schnittgut: wertvoller Lebensraum statt Lagerfeuer!

Worum geht's?

Nach dem Gehölzschnitt kann das gewonnene Holz als Lebensraum für Kleinsäuger und viele Insektenarten gestaltet werden.

Empfehlungen für Totholz-Lebensräume

Insbesondere bei größeren Hecken oder Gehölzen bietet es sich an Schnittgut am Entstehungsort zu belassen. Viele Käferarten sind für ihre Entwicklung auf Totholz angewiesen.

Auch klein geschredderte Biomasse wird gern von Käfern oder Ringelnattern für die Eiablage angenommen, darf aber nicht flächig als Mulch verteilt, sondern muss als Haufen an einem besonnten Ort aufgeschüttet werden.

Genauso kann aufgeschichtetes Schnittgut kleineren Umfangs Verwendung finden. In einer besonnten Ecke im Garten kann die Biomasse locker aufgehäuft werden und dort über viele Jahre Rückzugsort für Kleinsäuger, Vögel und Insekten bieten.

Wer mehr Platz im Garten hat und die langfristige Neuanlage von Strukturen plant mag auch an der Anlage einer Benjeshecke interessiert sein. Diese locker aufgeschichteten Wälle aus Totholz dienen – ähnlich wie Totholzhaufen – direkt als Lebensraum. Die darin lebenden Vögel sorgen aber auch durch die Ausscheidung von Samen durch die natürliche Verbreitung von regionalen Kraut- und Straucharten die unter dem lichten Geäst geschützt aufwachsen können.

Hintergrund

Totholz und die damit gestalteten Lebensräume bieten vielen wärmeliebenden Arten Unterschlupf, Brut- und Nahrungsraum. Zu den xylobionten Insekten zählen nicht nur Arten, die sich direkt von Rinde oder Holz ernähren. Es gehören alle Arten dazu, die in irgendeiner Phase ihres Lebens auf Totholz angewiesen sind. Das sind neben den eigentlichen holzfressenden (xylophagen) Insekten solche, die als Zweitbesiedler die von den Xylophagen geschaffenen Höhlen und Gänge für ihre eigenen Bruten benützen, ohne sich vom Holzsubstrat zu ernähren. Dazu gehören zum Beispiel verschiedene Wildbienen- oder Wespenarten.

Weitere Empfehlungen

Bevor sich die Frage der Schnittgutverwertung stellt, sollte sich intensiv mit der Art und Notwendigkeit Gehölze zu schneiden, befasst werden. So empfiehlt es sich Hecken und Sträucher unregelmäßig und individuell im ausgehenden Winter zu pflegen, sodass permanent ungestörter Rückzugsraum für Kleinsäuger, Vögel und Insekten erhalten bleibt.

Ein artenreicher Krautsaum von mind. 50cm um die Gehölzstruktur sollte gefördert und extensiv gepflegt werden. Höhere Vegetation mit markhaltigen Stängeln sollte über den Winter als Habitat für Insekten erhalten bleiben.

Zum Nachlesen

Mit finanzieller Unterstützung von



Kooperationspartner



Uwe Westphal: „Hecken - Lebensräume in Garten und Landschaft: Ökologie, Artenvielfalt, Praxis“
(Buch)

<http://nabu-zukunftsgarten.de/projekte/wissensblog-naturnaher-garten/benjeshecke/>

Quellen

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/25136.html>

Koordinator

Weitere Partner



BÄUERLICHE
ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SCHWÄBISCH HALL



Good food, Good life



netzwerk
blühende
landschaft